

**OPENING 12**



## OPENING 12

Internationales Festival für Aktuelle Klangkunst:

**Freitag, 3. – Sonntag, 5. Februar 2012**

Eine Veranstaltung der TUFA und der Stadt Trier mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur Rheinland Pfalz sowie der Kulturstiftung Sparkasse Trier; in Kooperation mit der Gesellschaft für Aktuelle Klangkunst Trier e.V. Medienpartner OPUS Kulturmagazin.

Freitag | 3. Februar 17:00 Uhr

**Vernissage OPEN-EXPO 2.OG**

\*

Freitag | 3. Februar | 17:30 Uhr

**URSONATE VON KURT SCHWITTERS Alexander Voigt**

Freitag | 3. Februar | 19:00 Uhr

**KLAVIER ZU VIER HÄNDEN Aya und Kozue Hara**

Freitag | 3. Februar | 20:30 Uhr

**SCHLAGZEUG SOLO Thorsten Gellings**

Freitag | 3. Februar | 22:00 Uhr

**GESANG SOLO Martin Lindsay / Bariton**

Samstag | 4. Februar | 17:30 Uhr

**MUSIK FÜR EINEN JAPANISCHEN GARTEN / Bernd Bleffert**  
**„weh mir, wo nehm ich, wenn es winter ist die blumen“**  
für Sänger, Kotospielerin und Ensemble

Samstag | 4. Februar | 19:00 Uhr

**Cello Recital mit Video Michael Bach, Cello mit Rundbogen**

Samstag | 4. Februar | 20:30 Uhr

**FLÜGEL Christine Brunel / Tanz und Aya Hara / Klavier**

Samstag | 4. Februar | 22:00 Uhr

**PARTICIPATION Performance / Gerhard Stäbler, Kunsu Shim**

\*

Sonntag | 5. Februar | 17:00 Uhr

**NEUE UND ALTE MUSIK FÜR PIPA : EN-JU LIN**  
im Wechsel mit  
**IMPROVISATIONSTRIO: SCHLIEMANN / SPEICHER / PHILLIPP**

Weil die Musik des 20.Jht., wie jede Musik, sich immer auch auf ihre Wurzeln beruft und ihre Berechtigung daher ableitet, vertieft Opening 12 in diesem Jahr noch einmal den Brückenschlag zwischen Alter und Neuer Musik, westlicher und östlicher Ansätze, streng komponierter und frei improvisierter Musik. So wirft eine Position jeweils ein Licht auf andere und sie erhellen sich dadurch gegenseitig.

21 Interpreten gestalten ein umfangreiches und vielseitiges Programm. Im Rahmen von 10 Konzerten werden Werke von 25 Komponisten aufgeführt, darunter **2 Uraufführungen** und eine konzertante **Erstaufführung**. Aus Anlass des 100. Geburtstages von John Cage, mehrere Stücke dieses zentralen Impulsgebers der Neuen Musik zu hören sein.

Erstmalig gibt es als Vor- und Nachläufer des Festivals Schülerkonzerte: für die Kleinen ein Pipakonzert (chinesische Laute) und für Oberstufenschüler ein Klassiker: die Ursonate von Kurt Schwitters. In dem Workshop „Cage for Kids“ können Kindern ab 6 Jahren aktiv experimentelle Musik erfahren.

Wieder umrahmt die Ausstellung OPEN-EXPO das Festival mit sehr unterschiedlichen Arbeiten aktueller Klangkunst im 2. OG der TUFA.

**Festivalleiter: Bernd Bleffert + Thomas Rath**

# URSONATE von KURT SCHWITTERS

## Sprecher und Spieler: Alexander Voigt

Kurt Schwitters, einer der bekanntesten und zugleich umstrittensten Vertreter des Dadaismus, hinterließ ein umfangreiches Werk als Lyriker und Bildender Künstler. Eines seiner bekanntesten Werke, die Sonate in Urlauten, wurde von Schwitters zwischen 1923 und 1932 erfolgreich aufgeführt und ständig bearbeitet.

Seit 2000 widmet sich **Alexander Voigt**, Solofagottist des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin, diesem Standardwerk des Dadaismus. Schon die umjubelte Premiere der Ursonate im Konzerthaus Berlin bewies, dass das in die Jahre gekommene avantgardistische Material nicht an gebräuchliche altbackene Mittel gebunden bleiben muss. Alexander Voigt entlockt dem berühmtesten Dada-Gedicht, der Schwitterschen Ursonate eine ungeahnte Musikalität. Mit dabei sind zum Hervorzaubern der Töne: Fagott, Tenorposaune , flexibles Abwasserrohr für Spülbecken , PVC-Verbindungsstück , Gitarrenplektrum extrahart , Notenständer , Fußboden , Stimmbänder , Rachenraum , Stirnbereich , Wangenhaut und Nase.

Alexander Voigt darüber, wie er zur Ursonatenaufführung fand:

*„Kurt Schwitters Ursonate gehört seit langem zu meinen geheimen Favoriten. Ich hörte erste Sprachfetzen dieses Werkes vom Computer meines Bruders und war sofort vom Gedanken besessen, dieses Werk aufzuführen. Für meinen Plan suchte ich nun Komplizen. Ich studierte Fagott und errang einige Preise, damit man mich ernst nehmen würde. Nahm die Stelle des Solofagottisten im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin an. Verbesserte meine Aussprache (um meinen Sondershausener Slang zu unterdrücken) mit Hilfe von Reiner Putzger. Übte Posaune unter den strengen Blicken von Birgit Eistert und überredete schließlich bei einigen Flaschen Roten Weines einen Bekannten, die Regie zu übernehmen. Ich glaube, dass in keinem Werk, nicht in der Lyrik und nicht in der Musik, die Gefühlswelt eines Fagottisten besser beschrieben ist, denn in dieser Sonate.“*

Bevor Alexander Voigt in seinem Soloprogramm die Ursonate - angereichert mit modernen Rhythmuserfahrungen als auch seriösen musikalischen Traditionen - zu neuem Leben erweckt, bringt er Malcoms Arnold Fantasie für Fagott op. 86 und den Monolog für Fagott von Isang Yun zu Gehör. Dem Musiker gelingt es, diese Musikalität in das oft als pures Textmaterial begriffene Hauptwerk des späten Dadaisten Schwitters hervorragend einzufügen.



# KLAVIER ZU VIER HÄNDEN

Aya und Kozue Hara

Das Wesentliche, auf einem Klavier mit vier Händen zu spielen, liegt nicht nur in der Möglichkeit, einen erweiterten Klangumfang zu bewältigen, sondern viel mehr im Zusammenspiel. Das Klavier-Duo **Aya und Kozue Hara**, das seit vielen Jahren im In- und Ausland konzertiert, schafft dieses Spiel der "Zweisamkeit" mit einer feinfühligem Musikalität, gepaart mit Intensität, Präzision und Leichtigkeit. Seit Langem arbeiten beide Pianistinnen aus Japan mit verschiedenen Komponisten zusammen, u. a. mit **Alwynne Pritchard, Dieter Schnebel, Kunsu Shim** und **Gerhard Stäbler**. Das Programm präsentiert neben eigens für das Duo geschriebenen Werken dieser Komponisten auch Stücke von **Erik Satie** und **John Cage** sowie eine **Uraufführung** von **Kunsu Shim**.

**Erik Satie:** Choral aus „**En Habit de Cheval**“  
für Klavier zu vier Händen (1911)

**Alwynne Pritchard:** **Invisible Cities** für Klavier Solo  
Version für Klavier zu vier Händen (1999/2008)

**Erik Satie:** Choral aus „**Aperçus Désagréables**“  
für Klavier zu vier Händen (1912)

**Dieter Schnebel:** **Mühe aus "Bagatellen"**  
für Klavier solo (1986) (Kozue Hara solo)

**John Cage:** **Suites for Toy Piano** (1948)

**Gerhard Stäbler:** **Mondspiel**  
für Klavier zu vier Händen (2009)

**Erik Satie:** Choral N°10 aus „**Douze Petits Chorals**“  
für Klavier Solo (1914) (Aya Hara solo)

**Kunsu Shim:** **ZU-SAMMEN**  
für Klavier zu vier Händen (2011)

**Uraufführung!**

**Erik Satie:** Autre Choral aus „**En Habit de Cheval**“  
für Klavier zu vier Händen (1911)

## **Das Klavierduo Aya&Kozue Hara**

Seit 2001 spielen die Schwestern als Klavierduo. 2004-06 nahmen sie an der Schubert-Reihe der Meisterklasse Till Engel in Duisburg teil und führten regelmäßig Werken von Schubert vierhändig auf. 2005 und 2009 haben sie zwei Stücke uraufgeführt, die die Komponisten Gerhard Stäbler und Kunsu Shim für sie komponiert haben. 2006 nahmen sie die Stücke auf die CD auf. 2005 und 2006 nahmen sie an den Meisterkursen des Klavierduos Yaara Tal & Andreas Groethuysen in München teil und konzertieren regelmäßig im In- und Ausland, z.B. auf dem Klavierfestival Ruhr, den Duisburger Akzenten, dem Schumannfest in Düsseldorf und dem Myonichikan in Tokyo. Sie waren Finalistinnen am Klavier zu vier Händen beim internationalen Wettbewerb "Schubert Prize 2005" in Racconigi (Italien) und erhielten einen Sonderpreis beim Wuppertaler Musikwettbewerb 2006.

## **Kunsu Shim: ZU·SAMMEN**

### **Uraufführung**

„ZU·SAMMEN besteht aus 61 verschiedenen laut und kurz angeschlagenen Cluster-aktionen, die mehr oder weniger in regelmäßigen Zeitabständen aufeinander folgen. Hierbei geht es um die Entstehung eines Moments, in dem die Klangmasse quasi zerfällt, um ein hinein-hör-schauen in das Innere des geballten, fast geräuschhaften Klanges (Clusters) einzuleiten.“ **Kunsu Shim**

# SCHLAGZEUG SOLO

Thorsten Gellings

Mehr als jeder andere Instrumentalist ist ein Schlagzeuger von den Bewegungen seines Körpers abhängig. Jedem Schlag geht eine sichtbare Bewegung voran, eventuell zeitgleich mit Bewegungen und Schlägen anderer Körperteile.

**Thorsten Gellings** verbindet dieses Zusammentreffen von Bewegung und Klang intensiver als gewöhnlich. So wie jeder Klang eine Bewegung hat, versucht er auch jeder Bewegung einen Klang zu geben. Dazu hat er ein Programm zusammengestellt bei dem Kompositionen mit Alltagshandlungen wie Zähneputzen, Schreiben oder Essen klanglich hoch virtuoson Schlagzeugstücken gegenüber gestellt werden. Das führt zu theatralischen Aktionen, etwa am Marimbaphon, und artistischer Körperpercussion.

- Alois Bröder (1961):** **ent/lang/tast/end** (1990) für Marimbaphon
- Gerhard Stäbler (1949):** **Hausmusik** (2008)
- **Call Gate**
  - **Griffel**
  - **Paximadia**
  - **Griffel**
- Robin Hoffmann (1970):** **An-Sprache** (2001) für Body Percussion
- Tobias Broström (1978)** **Arena** (2008) für Set-up
- Vinko Globokar (1934):** **Ombre** (1989)  
für singenden Schlagzeuger ,  
Rhythmusmaschine und Zuspieldänder

**Alois Bröder:** In „ent/lang/tast/end“ habe ich versucht, weit weg vom vertrauten Marimbaklang ausgehend, ihn erst allmählich zu gewinnen, um ihn am Ende dann zunehmend wieder aufzugeben. Dabei ist die Marimba nicht nur als Musik-Instrument benutzt worden, sondern auch als Spiel-Objekt im viel weiteren Sinne. Das Stück ist als in sich geschlossene Szene konzipiert und verlangt somit auch intensive darstellerische Bemühungen. Wünsche an den Spieler:

Tue bewußt Unerklärliches!  
Erfinde eine innere Handlung!  
Erkenne die neue Bedeutung,  
die das Alltägliche eines Schlegelwechsels gewinnen kann!  
Spreche die Zahlen wie in einer Sprache, die niemand versteht!  
Beunruhige das Publikum, fordere es heraus!  
Lasse die heterogensten Gefühle zu!  
Lasse die Gegenstände sich beleben!

### **Hausmusik:**

Die Komposition Hausmusik von **Gerhard Stäbler** ist eine Reihe von Performances, deren Aufführungsmaterialien aus dem Alltag stammen. Dem Performer werden mittels Zahlenreihen nicht nur Länge, Intensität und Klangfarbe der jeweiligen Aktionen vorgegeben, sondern auch Körperhaltung und Mimiken sind genauestens notiert.

### **An-Sprache:**

**Robin Hoffmann:** Ziel meiner Arbeit war, den menschlichen Körper zum Klingen zu bringen. Der Interpret, der sich dieses Stück erarbeitet, befindet sich dabei in einer besonderen Situation: Er ist Ausführender und Instrument zugleich. Alles, was er tut, wird wortwörtlich auf ihn zurückgeworfen. Er kann sich nicht in den Dienst der Musik stellen, denn er ist selbst ihr Gegenstand! Das bedeutet für den Komponisten: eine Musik schreiben, die wie ein Körper klingt – und eben nicht für einen Körper, der beispielsweise wie ein Perkussionsinstrument klingt. Der Reiz des Stückes liegt nicht darin, dass man auf dem Körper eine Trommel imitieren kann, sondern dass im Zuge der Klangerzeugung der Körper selbst «an-spricht». Der Körper wird als Ort des musikalischen Geschehens thematisiert. Folglich benennt die Partitur Orte am Körper und die Art ihrer Traktur. Durch ihre Verknüpfung entstehen Bewegungen am Körper. Zeitweise verdichten sich diese zu Gesten. *An-Sprache* ist eine akustisch gelenkte Choreographie..... Die Musik wird häufig als die abstrakteste unter den Künsten beschrieben. Manch einer erklärt sie sogar zum Sinnbild höchster Vergeistigung. In *An-Sprache* versuche ich, hierzu eine ästhetische Gegenposition zu formulieren: Keine Engelsgesänge – Musik findet bereits auf Erden statt! *An-Sprache* richtet sich gegen jegliche Überhöhung und eine damit verbundene Negation des menschlichen Körpers. Sein Klang besitzt einen herben, spröden Charme. Gerade seine Begrenztheit führt zu musikalischer Dynamik.

**Arena:**

Dieses Solo-Percussion Set-up Stück von **Tobias Broström** ist ein Teil aus dem gleichnamigen Concerto für Percussion und Orchester. Der aus 26 Schlaginstrumenten bestehende Aufbau ist eine Mischung aus den normalen Rock-Schlagzeug Instrumenten (Bass Drum, Becken, Snare usw.), traditionellen Percussioninstrumenten (Bongos, chin. Operngong, Tam Tam) und Instrumenten aus dem klassischen Schlaginstrumentarium (Woodblocks, Metallblöcke, BooBams). Beim Anblick dieses gigantischen Aufbaus wurde Tobias Broström sofort an eine Arena erinnert, in dessen Mitte sich der Spieler befindet und bewegt.

**Ombre:**

In seinen Schlagzeugkompositionen arbeitet **Vinko Globokar** oft auf mehreren Ebenen synchron. Dies kann in verschiedenen Formen auftreten. Entweder er lässt den Spieler mit den verschiedenen Extremitäten zeitgleich unterschiedlichste Rhythmen spielen, er verbindet Schlagzeugklänge und Sprache, wobei er den Schlagzeugpart wie Sprache behandelt und den Sprechpart wie Schlagzeugklänge oder aber er zeigt optisch verschiedenen Klangebene, z.B. eine normale Ebene in der Luft und eine verzerrte Ebene unter Wasser, die mit denselben Klängen bearbeitet werden. Auch in Ombre existieren diese verschiedenen Ebenen. Es gibt die live gespielt und gesungene Schlagzeugebene, die Tonbandeinspielungen, die als eine Art Unterbewusstsein gedeutet werden können und die starre unnachgiebige Rhythmusmaschine, die einen extremen Gegenpol zu dem sehr introvertierten Schlagzeugpart darstellt. Während im Original ein Assistent zur Steuerung der Rhythmusmaschine und Tonbänder benutzt wird, steuert in dieser Version der Spieler alles selbst.

## GESANG SOLO

Martin Lindsay / Bariton

Der Brite **Martin Lindsay** beschreitet in seinem Konzert einen Gang durch den Sologesang der 2.Hälfte des 20. Jht. bis in unsere Zeit und interpretiert Stücke des Italieners **Luciano Berio**, des Amerikaners **Morton Feldman**, des Griechen **Georges Aperghis** oder des Schweizers **Beat Furrer** und nicht zuletzt die inzwischen zum Klassiker gewordene **ARIA** von **John Cage**. **O Waly, Waly**, aus dem 18. Jht. eröffnet in diesem Kontext eine zusätzliche Perspektive!

**Luciano Berio** (1925 – 2003)

**Sequenza III** (1966)

**Morton Feldman** (1926 – 1987)

**Only** (1976)

**Beat Furrer** (1954 - )

**Stimme - allein** (1997)

**O Waly, waly**

**trad. aus Somerset**

**Georges Aperghis** (1945 - )

**Récitation 11** (1982)

**John Cage** (1912-1992)

**Aria** (1958)



**Luciano Berio****Sequenza III (1966)**

Text: Markus Kutter

give me  
to sing  
to build a house

a few words  
a truth  
without worrying

for a woman  
allowing us  
before night comes

gib mir  
zu singen  
ein Haus zu bauen

einige Worte  
von einer Welt  
ohne Kummer

für ein Weib  
die uns erlaubt  
ehe es Nacht wird

**Morton Feldman****Only (1976)**

ext: Rainer Maria Rilke (Sonette an Orpheus, Nr. XXIII)

Only when flight shall soar not for its own sake  
Only up into heaven's lonely silence,  
And be no more  
Merely the lightly profiling proudly  
Successful tool, playmate of winds  
Beguiling time there careless and cool:  
Only when some pure Whither outweighs  
Boyish insistence on the achieved machine with who,  
Has journeyed thither be,  
In that fading distance, all that his flight has been.

O erst dann, wenn der Flug  
wird in die Himmelstillen  
um in lichten Profilen,  
Liebling der Winde zu spielen,  
erst, wenn ein reines Wohin  
Knabenstolz überwiegt, wird,  
jener den Fernen Genachte

nicht mehr um seinetwillen  
steigen , sich selber genug  
als das Gerät, das gelang  
sicher, schwenkend und schlank  
wachsender Apparate  
überstürzt von Gewinn  
sein, was er einsam erfliegt.

## **Beat Furrer Stimme - allein (1997)**

Text: Georg Büchner (Leonce und Lena)

Nichts als Kunst und Mechanismus, nichts als Pappendeckel und Uhrfedern. Jeder hat eine feine, feine Feder von Rubin unter dem Nagel der kleinen Zehe am rechten Fuß, man drückt ein klein wenig und die Mechanik läuft volle fünfzig Jahre... Man könnte sie eigentlich zu Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft machen. Sie sind sehr edel, denn sie sprechen hochdeutsch. Sie sind sehr moralisch, denn sie stehen auf den Glockenschlag auf... Geben Sie Acht, meine Herren und Damen, sie sind jetzt in einem interessanten Stadium der Mechanismus der Liebe.... Beide haben schon mehrmals geflüstert: Glaube, Liebe Hoffnung!

## **O Waly, waly (trad. aus Somerset)**

The water is wide I cannot get o'er  
And neither have I wings to fly.  
Give me a boat that will carry two  
And both shall row, my love & I.

A ship there is, and she sails the sea  
She's loaded deep, as deep can be,  
But not so deep as the love I'm in,  
I know not if I sink or swim.

O, down in the meadows the other day  
Agath'ring flowers both fine and gay  
Agath'ring flowers both red and blue,  
I little thought what love can do.

O love is handsome and love is fine,  
And love's jewel while it is new,  
But when it is old, it growth cold,  
And fades away like morning dew.

I leaned my back up against some oak  
Thinking that he was a trusty tree.  
But first he bended, and then he broke,  
And so did my false love to me.

**Georges Aperghis      Récitations: Récitation 11 (1982)**

comme ça/faut pas vous appeler/va lui demander toi/c'en es tun/et  
puis/je m'excuse/gramme/je veux que/gramme par gramme/rien qu'à  
moi/nuit dernière/tu n'auras/comment?/soeur de ton/ça s'écrit /c'est  
/rien/je/suis/madame/ha      ha/ça!/pour      les/d'ici/gens/un      peu  
tard/comment!/non/ moi?/bon/non!/ainsi/lui/ça doit/précieuse

**John Cage      Aria (1958 )**

In 1958 John Cage composed "Aria", for a voice of any range. This piece is dedicated to Cathy Berberian, one of the most talented voices in 20th century. However this composition has become an obligatory stage for a singer who is interested in contemporary music. The first thing that one can notice is the particular but at the same time simple musical notation traceable in the score: a sequence of curved lines each one roughly describing the pitch path requested for the emission of sound . It's a relative pitch: the position of the curve on the sheet does not involve a frequency relation with previous or followings curves but simply points out a "change of state" and a time (time runs ideally from left to right). Moreover, through different colors placed on the curves, the score prescribes to the interpreter a timbre change. The different timbres are not predetermined by Cage on the score but chosen by the performer during the rehearsals.

Cathy Berberian, for example, chose in this way: dark blue = jazz; red = alto; black with a parallel dotted line = sprechstimme; black = dramatic; violet = Marlene Dietrich; yellow = coloritura; green = folk; orange = oriental; blue = baby; brown = nasal. In the score there are also black squares that indicate noisy events (with an undetermined pitch). The text, pronounced according to the intonation suggested by the curves, contains vowels, consonants, words and phrases in five different languages: Armenian, Russian, English, French and Italian.

WEH MIR, WO NEHM ICH,  
WENN ES WINTER IST DIE BLUMEN

Musik für einen japanischen Garten

Bernd Bleffert

für Sänger, Kotospielerin und Ensemble

**Konzertante Erstaufführung**

**Naoko Kikuchi** / Koto; **Martin Lindsay** / Gesang; **Thorsten Gellings** / Schlagwerk; **Martin Speicher** / Klarinette; **Wolfgang Schliemann** / Schlagwerk; **Eiko Yamada** / Blockflöten; **Jan-Filip Tupa** / Cello; **Ute Völker** / Akkordeon; **Ulrich Phillipp** / Kontrabass; **Marc Stutz-Boukouya** / Posaune; **Thomas Rath** / Klangregie

„Weh mir...“, uraufgeführt am 27 August 2011 im japanischen Garten Trier, wird im Rahmen des Festivals in einer konzertanten Fassung gespielt.

Musikalische Aktionen unabhängig und simultan in einem gemeinsamen Prozess zu realisieren ist das Ziel dieser Komposition von **Bernd Bleffert**. Die Spielanweisungen zu Tonereignissen, Stille und Pausen sind weitgehend durch Zahlencodes oder graphische Elemente bestimmt. Die so entstehende Musik beruht darauf, der Stille gleiche Berechtigung wie einem Klangereignis zu geben, sie ist sowohl Zustand als auch Entwicklung, Statik als auch Prozess: Begegnung östlicher und westlicher Positionen. So wie bei einer chaotischen Verteilung schwimmender Objekte auf einer Wasserfläche durch eine geführte Bewegung mit einem Stock sich ein Ordnungsprinzip einstellt, schafft die Gesamtpartitur aus simultanen Vorgängen eine Einheit. Der Zeitgeber (Klangregie) regelt an bestimmten Stellen die Einsätze, die sich auf den Anfang oder das Ende eines Abschnitts beziehen. Für die Koto, den Gesang (und den Tanz) gibt es eigene Partituren. Ebenso gibt es zusätzliche Anweisungen für die Blockflöte und Schlagwerk. Die Koto spielt u. a. ein fragmentiertes traditionelles Stück aus dem 18. Jht. Die Dichtungen Hölderlins ebenfalls fragmentiert, bilden die Textgrundlage für den Gesang.

Die von den Akteuren geforderte innere Haltung beschreibt der japanische No-Meister, Dichter, Musiker und Tänzer Zeami Motokiyo (1363-1443) wie folgt:

**„Die Einheit des Herzens im No-Spiel:**

*Die Zuschauer urteilen gelegentlich: „Gerade da, als der Schauspieler gar nicht spielte, war er besonders fesselnd!“ Diese Wirkung beruht auf einer geheimen und wichtigen Einstellung im Herzen des Schauspielers... jenes „gar nicht spielen“ meint die Spanne zwischen einzelnen Aktionen. Der Grund dafür, dass in den Augenblicken, da „gar nicht gespielt“ wird, ein fesselnder Eindruck entsteht, liegt in der inneren Haltung des Schauspielers, der ohne die kleinste Nachlässigkeit das einzelne Tun durch die Kraft seines Herzens miteinander verknüpft.“*

**Zahlenblock** / aus der Gesamtpartitur „weh mir...“

|             |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|-------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| cel.        | :: | 20 | 05 | 19 | 80 | 03 | 07 | 03 | 04 | :: |
| akk.        | :: | 11 | 06 | 19 | 63 | 10 | 20 | 08 | 04 | :: |
| schl.       | :: | 27 | 06 | 19 | 55 | 05 | 04 | 21 | 04 | :: |
| kon.        | :: | 05 | 09 | 19 | 56 | 30 | 11 | 07 | 04 | :: |
| blo.        | :: | 21 | 11 | 19 | 57 | 02 | 02 | 25 | 04 | :: |
| pos.        | :: | 28 | 05 | 19 | 61 | 07 | 07 | 10 | 04 | :: |
| kot.        | :: | 27 | 12 | 19 | 69 | 02 | 03 | 05 | 04 | :: |
| kla.        | :: | 07 | 11 | 19 | 58 | 02 | 03 | 37 | 04 | :: |
| schl.       | :: | 27 | 08 | 19 | 83 | 01 | 01 | 01 | 01 | :: |
| <b>ges.</b> | :: | 30 | 10 | 19 | 62 | 03 | 07 | 06 | 04 | :: |

## **Text für Gesang** (Auszug) aus "weh mir..."

Worte aus Gedichten von Friedrich Hölderlin

und den Himmel auf Schultern + noch ist manches zu singen + mir der  
Gesang + die Sinne, brennend kommen + auch ruht + mühlos + und  
durstig + auch wirkt die Not + wo die Ufer zuerst + im warmen Schatten  
+ niemand weiß + wo aber wohnt ihr + ausgeschüttet + und eine Weile +  
in verschwiegener Erde + der einsam singt + uns Lieder genug + zu  
fallen in die tönende + freudig ernster neigt + du hast gelebt + die Boten  
dein Herz + das raue Tier + am Ufer + doch staunet er + söhne den Tag  
mit der Nacht + noch fehlen + doch ists + darum singen sie auch + wenn  
ihr über dem Schutt + seinen Händen + sehndem Haupt +  
frohversammelt + blühet die Stadt + die Seele gewelkt + schwindet am  
Himmel + aus seiner Brust die Stimme + oft im Traum + stand ich dort +  
oft gesagt + sie kamen aber + doch minder nicht + mit eigener Hand + von  
Jahr zu Jahr + deiner Flamme + die Stelle des Abschieds + verblutet ist  
+ kalt und gesanglos + Vogel der Nacht + wie der blaue Tag + wie ein  
Pfeil + ins fernste Meer + es schlummert der Pflug + keine Silbe  
verwischt + der häusliche Rauch + die gesonderten Felder + wie  
Lämmer + dämmert die Stadt + der Pfad + der Wald + den Schnee + Alle  
+ diese Brust + unter Schutt und Dornen + Auge + Herz + lächelnd +  
vertauscht + noch lächelt + noch blüht + begrüßt + Flammen + Wolke +  
Schoß + Singen + Pole Klang + Knospen ähnlich + einwärts + an  
übrigem Orte + gedeutet + aus blauer Luft + alles dünkte + so geht +  
unter dieser Sonne + da ich kein Kind mehr war + es findet jedes + bist  
doch schön+ in meinen Garten + in andrer Zeit + ins Auge mir + ein  
Wort + in der fremden Hütte + nahe bist+ mir die Brust + wie Morgenlicht  
+ mit meinen Blumen + der Schmerz + ein Sehnen + wie junge Sterne +  
der ersten Hoffnung + die Nacht + Aug und Stirn + auch ihr + über uns +  
wo nahe bald + wo Honig rinnt + Abendlicht + ihn immer + einmal + Erd  
ist kalt + Vogel der Nacht + vor das Auge + in einem Blick + und Laut +  
seine Ruhe + seine Fülle + an ihrer Stirn + wie ein Blinder + seine

## CELLO RECITAL MIT VIDEO

Michael Bach, Cello mit Rundbogen

**Michael Bach Bachtischa, Souvenir de Paganini** (2004)  
für Violoncello mit Rundbogen

**Michael Bach Bachtischa, 18-7-92** (1992 / 2004)  
für Violoncello mit Rundbogen und drei Lautsprecher

**John Cage und Michael Bach Bachtischa, ONE13** (1992)  
für Violoncello mit Rundbogen und drei Lautsprecher

**Niccolò Paganini, Capriccio für Violine solo** (1828)  
Transkription für Violoncello mit Rundbogen  
von Michael Bach Bachtischa (2004)



**Souvenir de Paganini** basiert auf einer Akkordkette für Klavier, die Niccolò Paganini der jugendlichen Clara Wieck in Leipzig 1829 widmete.

**18-7-92** entstand während eines Arbeitstreffens mit John Cage in New York am 18. Juli 1992. Es thematisiert eine traditionelle Frage des Zen-Gartens Ryoanji in Kyoto, warum von keinem Standpunkt der Besucherplattform aus alle 15 Felsbrocken im Kiesfeld zu sehen sind. Es bleibt immer mindestens ein Fels verdeckt von den anderen.

**18-7-92** ist Teil des Hörstücks, Videos und Musiktheaterwerks **Überhörte untiefen**.

Aus den Antworten auf diese Frage des Ryoanji, welche das Werk 18-7-92 visuell und akustisch gibt, entwickelte sich das Vorhaben, ein Werk über das Phänomen der Prim mit dem Titel **ONE13** zu erarbeiten. Bei einer Prim verdeckt eine Note die andere auf der gleichen Tonhöhe. Beim Cello, gespielt mit dem Rundbogen ergeben sich, je nach Tonhöhe viele Möglichkeiten eine Prim zu spielen. Bei der Tonhöhe g<sub>2</sub> sind es exakt 101 Varianten (Griffmöglichkeiten der linken Hand auf 1 bis 4 Saiten).

Das Video **unterwegs** entstand anlässlich der beiden Uraufführungen von ONE13 in der neuen Fassung, die im Jahr 2006 von der C. F. Peters Corp. in New York veröffentlicht wurde. Die Uraufführungen fanden in San Francisco und Stuttgart 2008 statt.

Das **Capriccio (1828) für Violine solo** von Niccolò Paganini ist eines jener Werke für Violine, die ein akkordisches Spiel erfordern. Das Manuskript befindet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek zu Wien. Wegen des durchweg viertsimmigen Satzes und des enormen Schwierigkeitsgrads ist es bislang von Geigern nicht aufgeführt worden.

Der **BACH.Bogen** ermöglicht das drei- und vierstimmige Spiel auf einem Streichinstrument im flexiblen Wechsel mit dem Spiel auf nur einer oder zwei Saiten. Hierfür ist die Bogenstange ausreichend konvex geformt und der Griff mit einer Hebelmechanik zum Lockern und Spannen der Bogenhaare ausgestattet.

Mstislaw Rostropowitsch, von der Idee ebenso überzeugt wie begeistert gewesen, kooperierte intensiv an der Erprobung und Spieltechnik des BACH.Bogens. John Cage und Dieter Schnebel haben für den BACH.Bogen neue Werke geschrieben und diesem instruktive Seiten abgewonnen. Aber auch die Solowerke für Violine und Cello von Johann Sebastian Bach stellen einzigartige Anforderungen hinsichtlich des akkordischen Spiels an Streichinstrumente.

Der Rundbogen war von jeher ein Symbol der Streichinstrumente. Jedoch bleibt die faszinierende Klangwelt des mehrstimmigen Spiels noch zu erforschen und, wie es durch überlieferte Zeugnisse nahegelegt wird, auch wieder zu entdecken.

Der BACH.Bogen ist für das mehrstimmige Spiel konzipiert. Die Neugestaltung des Rundbogens orientiert sich an der menschlichen Anatomie und an der Geometrie der Streichinstrumente. Hier eine optimale Entsprechung zu finden, im Dienste einer virtuosen Handhabung, bewirkt einerseits eine Ausarbeitung bis ins kleinste Detail und andererseits eine Integration von sehr unterschiedlichen Fachdisziplinen.

Seit Albert Schweitzers Buch über J.S.Bach (1905) wurde die Frage des Rundbogens lebhaft diskutiert. Seine ursprünglichen Beweggründe, kenntnisreichen Anregungen und unbeirrten Appelle, noch aus dem Jahr 1950! (Bach-Gedenkschrift), stützen sich auf eigene Untersuchungen mit dem Rundbogen und sind nach wie vor unmittelbar verständlich.

# FLÜGEL

## Tanz- und Musikperformance

mit Christine Brunel, Tanz und Aya Hara, Klavier  
Choreographie von Christine Brunel

|                              |                                     |
|------------------------------|-------------------------------------|
| <b>Kunsu Shim</b>            | aus „piano step“ und „song of wind“ |
| <b>Gerhard Stäbler</b>       | aus „Dali“                          |
| <b>Karlheinz Stockhausen</b> | aus „Tierkreis“(Krebs)              |

Der erste Teil **encadré3** ist ein intimes Zwiegespräch zwischen Tanz und Musik. Mal im Dialog, mal im Monolog treten die beiden Künstlerinnen miteinander in Beziehung. Sie umkreisen einander, widersetzen sich, ergänzen sich, lassen sich Raum. So entsteht zwischen der Choreographie und der Musik von Gerhard Stäbler und Karlheinz Stockhausen ein eindrucksvolles und ausdrucksstarkes Spannungsfeld zwischen Klang und Stille, Kraft und Zerbrechlichkeit, Ernsthaftigkeit und Leichtigkeit.

Im zweiten Teil: **Flügel** gehen die beiden Künstlerinnen einen Schritt weiter: gleich einem zweistimmigen Gesang verschmelzen hier Tanz, Musik und Stille zu einem Gesamteindruck. Getragenen von einem gemeinsamen Atem, lassen Christine Brunel und Aya Hara in einem einzigen Legato ein ganzes Universum entstehen. Kein Stop, keine Zäsur lässt den Fluss ins Stocken geraten. Der Komponist Kunsu Shim konstatiert: "Ein Atem einer in Perlen gebundenen Langsamkeit."

In ihren Choreographien setzt Christine Brunel oftmals auf die kleine Form: Soli, Duette bis hin Quintetten machen den Grossteil ihrer Arbeiten aus. Sie gleichen Miniaturen, die durch Innerlichkeit und Konzentration geprägt sind. Christine Brunels Arbeit zeichnet sich durch den assoziativen Umgang mit wohlüberlegten, gezielt und sparsam eingesetzten Zeichen aus. Klarheit und Reduktion auf das Wesentliche sind charakteristisch für ihre Körpersprache. Der Körper als Instrument, die Bewegung als eine Art Musik in Abhängigkeit von Zeit und Raum – das sind die Wesensmerkmale, die ihren Tanz ausmachen.

Ihre Choreographien zeugen von großer Authentizität und Intensität. Sie verzichten auf das Spektakuläre.

*„Mich interessiert die Bewegung:  
der Raum, den sie zeichnet oder  
der Raum, in dem sie sich bewegt;  
die Zeit, in der sie fortschreitet und  
die Zeit, die sie bewegt.  
Mich interessiert, wo die Bewegung hinführt,  
was sie in sich verbirgt und  
was sie hinterlässt.“*

Christine Brunel

# PARTICIPATION

ein PerformanceKonzert

Kunsu Shim + Gerhard Stäbler

**Kunsu Shim** und **Gerhard Stäbler**, langjährige Partner als Komponisten und Performancekünstler, präsentieren einen Abend mit Performanceswerken, die einerseits in den Ideen des Fluxus wurzeln, andererseits musikalische Bezüge von Zeit und Raum spontan miteinander verbinden. Im Zentrum stehen - neben Kompositionen von **John Cage** und **Nam June Paik** - eigene Werke der beiden Komponisten. Bei „**PARTICIPATION**“ werden die Zuhörenden zu Mitwirkenden des Abends.



## NEUE UND ALTE MUSIK FÜR PIPA (chinesische Laute):

En-Ju Lin

Die aus Taiwan stammende **En-Ju Lin** spielt klassische wie auch aktuelle Musik auf der Pipa, ein vor 2000 Jahren in China entstandenes, unserer Laute ähnliches, 4-saitiges Instrument. Neben den grundlegenden traditionellen Spielweisen "Pi" und "Pa", denen die Pipa auch ihren Namen verdankt, haben sich durch Anregung moderner Komponisten in den letzten Jahren viele, neue und komplexe Spieltechniken entwickelt. In ihrem Programm spielt sie auf diesem faszinierenden und vielseitigen Instrument traditionelle Stücke und zeitgenössische Werke aus Japan, China und Taiwan wie z.B. das der Komponistin **Se-Lien Chuang** : **Impromptu** für Pipa und Elektronik oder mit dem Trio **Schliemann, Speicher, Phillipp** die Uraufführung von **Spielraum - die Grenzen des Zufalls** von **Andreas Weixler**.

IMPROVISATIONSTRIO:  
SCHLIEMANN / SPEICHER / PHILLIPP

Schlagwerk, Klarinette, Kontrabass

„Improvisation bedeutet Gleichzeitigkeit von musikalischer Erfindung und klanglicher Realisierung“, sie ist darüber hinaus „auch als autonome und unwiederholbare Interpretation und Rezeption in einem zu verstehen.“ Insofern ist improvisierte Musik immer auch Uraufführung.

**Wolfgang Schliemann** / Schlagzeug, **Martin Speicher** / Klarinette + **Ulrich Phillipp** / Kontrabass gelten als herausragende Musiker der internationalen Improvisations-Szene. In ihrem, aus Anlass des Opening-Festivals 2012 neu gegründeten Trio spielen sie zum ersten Mal.



**En-Ju Lin      Suite der alten Klänge Yingzhous :**

**Der Mond steht hoch  
Spielende Fische im Wasser  
Die Rückkehr des Sperling  
Wassertanz der Libellen  
Bengel**

**Improvisationstrio: Schliemann Speicher Phillipps**

**En-Ju Lin      The interlacing of light and shadow von Chia-I Chen  
Imprumtu für Pipa und Elektronik von Se-Lien Chuang**

**Improvisationstrio: Schliemann Speicher Phillipps**

**En-Ju Lin      Perles von Sue Ya Wang**

**Spielraum - die Grenzen des Zufalls von Andreas Weixler**

**En-Ju Lin /Pipa, Wolfgang Schliemann / Schlagwerk, Martin Speicher  
/ Klarinetten und Saxofone, Ulrich Phillip / Kontrabass Se-Lien  
Chuang / Bass-Blockflöte, Andreas Weixler / Elektronik  
Uraufführung!**

**Improvisationstrio: Schliemann Speicher Phillipps**

**En-Ju Lin      Altes Kind von Dehai Liu  
Weißer Schnee im sonnigen Frühling**

## **impromptu (2011/12) für Pipa und Elektronik von Se-Lien Chuang**

Das Interesse daran, wie instrumentale Klänge durch synthetische Verfahren am Computer im elektroakustischen Sinn wieder abgespielt werden können, ist offenkundig und wachsend bei meinen elektroakustischen Kompositionen. Die ästhetisch integrierten Gedanken auf dem Weg zum elektronischen und elektroakustischen Komponieren spielen eine führende Rolle, wobei die Idee über die gesamte Klangfarbe und die live Steuerung der dynamischen Wiedergabe im gebundenen räumlichen Kontext das Zusammenwirken und die Interaktion von instrumentalen, elektronischen und elektroakustischen Klängen fordert und beeinflusst. Das Stück wurde methodisch mit Mehrkanal-Granularsynthese und FFT Spectral-Delay realisiert. (Softwareentwicklung von Andreas Weixler in Max/Msp)

**Die Komposition wurde unterstützt vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Österreich.**

**Spielraum - die Grenzen des Zufalls (2012) von Andreas Weixler**  
für Pipa, offenes Ensemble und live Elektronik,interaktive Partitur

### **Uraufführung!**

Das Werk - aus der aktuellen Kompositionsserie des Komponisten die Grenzen des Zufalls - lotet die spontanen Interaktionen aus zwischen Improvisation, Komposition und Echtzeit-Computerprozessen. Das Zusammenspiel dieser geben Raum für die Entfaltung höchstindividueller Virtuosität der Performer. Hochroutinierte algorithmische limitierte Zufallsprozesse bestimmen das Geschehen und geben so immer neue Herausforderungen an die Interpretation der akustischen Instrumente, der Pipa mit einem in der Besetzung offenen Ensemble, und des elektronischen Spielers/Komponisten - Spielraum im besten Sinne.

**Die Komposition wurde unterstützt von SKE-Fonds.**

OPEN-EXPO

## OPEN-EXPO

### Ausstellung internationaler Klang-Kunst im 2.OG

2. Febr. - 24. Febr. 2012

Die im Rahmen des Openingfestivals<sup>12</sup> stattfindende Ausstellung zeigt Arbeiten internationaler Künstler, die sich seit langem im weitesten Sinne mit Klangkunst auseinandersetzen:

Der in Helsinki und Montevideo lebende **Lukas Kühne** zeigt eine nicht hörbare, „stille“ Klangarbeit „**serie armónica**“.

Die „**Fingerboards**“, des Komponisten, Cellisten und bildenden Künstler **Michael Bach Bachtischa** aus Frankreich bilden Fingerabdrücke von Kompositionen auf Karton ab, welche unter den Saiten und am Cellogriffbrett entstanden sind.

Der aus Schottland stammende **Maurice Doherty** präsentiert sein Video: „**Waiting 2010**“, in der Stille durch fünf Ereignisse fortissimo unterbrochen wird.

**Marcus Kaiser** aus Düsseldorf, ebenfalls Komponist, Cellist und bildender Künstler installiert für das 2. OG eine raumgreifende Plastik, die mit dem Klang lebender Hummeln arbeitet.

„**Tropf-Ensemble VI**“ ist eine Installation von **Bernd Bleffert** mit vielfachen rhythmischen Überlagerungen von tropfendem Wasser .

# FINGERBOARDS

## Michael Bach Bachtischa

Die ersten drei Serien der **Fingerboards** entstanden im Jahr 1990 auf die Frage John Cages, welche Intervalle ich auf dem Cello spielen kann. John Cage erwartete von mir eine detaillierte und tabellarische Auflistung in Notenschrift. Mir schien die konventionelle Notenschrift jedoch nicht geeignet zu sein, um diesen komplexen Sachverhalt grundsätzlich darzustellen. So gab ich ihm zunächst 3 Fingerabdrücke meiner linken Hand mit Tusche auf Karton, hergestellt am Cellogriffbrett, zusammen mit der logarithmischen Einteilung der Halbtöne auf einer Saite. Ich gab ihnen den Namen Fingerboards. Mir wurde jedoch nach wenigen Tagen klar, daß diese 3 Fingerboards weit entfernt von einer erschöpfenden Darstellung waren und verfertigte eine zweite Serie mit 45 Fingerboards in Farbe. Ich suchte nach Gesetzmäßigkeiten der Griffweisen und Handstreckungen. Als diese Fragen geklärt waren, erstellte ich die dritte Serie mit 47 Drucken, welche im Buch Fingerboards Overtones wiedergegeben sind. Die **Serien IV bis IX** der Fingerboards bilden ein- bis vierstimmige Klänge am Cello von ausgewählten Cellokompositionen ab. Ihr Format entspricht deshalb der Gesamtlänge der schwingenden Saiten und nicht der Größe der linken Hand. Die **Serie IV** basiert auf ONE8 von John Cage, die **Serie V - IX** auf eigenen Kompositionen, wobei die **Serie VII** simultan mit der Komposition "12 Pitches" entstand. Hier wurde der Versuch unternommen, visuelle Kriterien als Kompositionsmethode, und umgekehrt, akustische Kriterien als Maltechnik anzuwenden. Die **Serie VIII** besteht nur aus einem Fingerboard, das keinen Abdruck zeigt. Dies resultiert aus der Tatsache, daß die zugrundeliegende Komposition "versbrechen" nur aus Naturobertönen besteht, die keinen Fingerabdruck auf dem Cellogriffbrett hervorrufen können. Die **Serie IX** benutzt die spezifischen Griffkonstellationen der Komposition ONE13. Der prägende Gedanke ab der **Serie IV** ist, visuelle und akustische Werke in einen Zusammenhang zu bringen, der nicht auf eine Übersetzung von einem Medium ins andere zurückzuführen ist. Es geschieht keine Umdeutung oder Interpretation des optisch Wahrnehmbaren ins Akustische et vice versa, im Gegenteil beide Sinneseindrücke sind unvereinbar, sie ergänzen sich allenfalls.

**Michael Bach Bachtischa**

# LANDSCHAFT MIT KÖNIGIN

Installation mit Hummelvolk

Marcus Kaiser

wenn ich etwas zu meiner kunst sagen sollte

am liebsten wäre sie mir als garten

manches in den schatten

manches in die sonne rückend

aus meiner verfügbarkeit entwachsend

angewiesen auf das darüberhinausliegende

in einem garten kann man sich frei bewegen

darin herumtoben

zerstören

sich lieben

altes laub zusammenfegen

ein garten ist lange zeit

marcus kaiser



# WAITING

Videoinstallation

Maurice Doherty

**'Waiting'** is a video installation, where five waitresses were employed to each stand and hold a tray of filled champagne glasses for as long as possible. Owing to the weight of the trays and fatigue, over time, one by one each waitress drops the champagne glasses crashing them to the floor with a piercing bang. Recorded, as a single shot in real-time, voyeuristic implication becomes an integral part of the installation and synonymous to the protagonist's travails. Time not only functions as a medium but as a weight and an ordeal; it does not pass so much as press.

Format: Video Installation (Single projection with sound)

Date: 2010                      Duration: 33 min 22 sec



# TROPF-ENSEMBLE IV

Bernd Bleffert

Diese Installation arbeitet mit geregelten Tropfaggregaten, die so einfach wie wirkungsvoll sind. Es ist der Versuch gleichermaßen durch Klangfarbe, Tonhöhe, Lautstärke und Geschwindigkeit eine klangliche Gesamtstruktur zu schaffen, die sich durch permanente Verschiebung rhythmischer Muster subtil verwandelt.

## Interpreten und Komponisten

**Michael Bach**, Cellist, Komponist und Bildender Künstler. Als Autor veröffentlicht er unter dem Namen **Michael Bach Bachtischa**. Michael Bach studierte Cello bei Gerhard Mantel, Boris Pergamenschikow, Pierre Fournier und Janos Starker. Der Cellist trat bei Solokonzerten rund um die Welt auf, so unter anderem bei den Donaueschinger Musiktagen, dem Festival musica Strasbourg, dem Akiyoshidai Festival in Japan, in der Carnegie Hall New York, Suntory Hall Tokyo, der Alten Oper Frankfurt/Main. Er steuerte Beiträge zur Kunst des zeitgenössischen Cellospiels bei. Seine Buchveröffentlichung *Fingerboards & Overtones* (1991), entwirft Ideen bezüglich des obertönigen und mehrstimmigen Spiels am Cello. Ab 1990 entwickelt er den Rundbogen (*BACH.Bogen*) für Cello, Violine und Viola der durch seine hohe Wölbung das gleichzeitige Streichen mehrerer Saiten erlaubt, so daß volltönende, durchgehaltene Akkorde möglich sind. Die Präsentation des BACH.Bogen fand 2001 in Paris statt, auf Einladung von Mstislaw Rostropowitsch, der diese Neuentwicklung von 1997 bis 2001 begleitete. John Cage, Dieter Schnebel und Hans Zender, haben für diesen Rundbogen komponiert. Michael Bach ist zudem Komponist, dessen Werke von ihm als „frei von kompositorischen Konventionen“ bezeichnet werden.

**Sir Malcolm Henry Arnold**, (\* 1921 in Northampton; † 2006 in Norfolk) war ein englischer Komponist und Oscar-Preisträger. Malcolm Arnold war Sohn eines wohlhabenden Schuhfabrikanten. Er studierte am Royal College of Music in London Komposition bei Gordon Jacob und Trompete bei Ernest Hall. Danach wurde er Trompeter beim London Philharmonic Orchestra (1941 bis 1948), zwischenzeitlich auch im BBC Symphony Orchestra. Ab dem Ende der 1940er Jahre widmete er sich gänzlich der Komposition. Er erhielt 1970 den Order of the British Empire, sowie 1993 den Ritterschlag. Arnold war ein vergleichsweise konservativer und zugleich fruchtbarer und erfolgreicher Komponist tonaler Werke.

**Luciano Berio** (\* 24. Oktober 1925 in Oneglia; † 27. Mai 2003 in Rom) war ein italienischer Komponist, der bekannt ist für seine experimentellen Arbeiten sowie als einer der Pioniere der elektronischen Musik.

**Bernd Bleffert:** Schlagzeuger und Klangkünstler; 1955 in Altenahr geboren; lebt und arbeitet in Trier; entwickelt seit 1990 eigene Schlagwerke sowie damit verbundene neue Spieltechniken, Improvisationskonzepte und Kompositionen; Mitbegründer des Ensembles für experimentelle Musik: TONWERKE TRIER; Konzerte als Solist und in verschiedenen Ensembles; Workshops für improvisierte Musik; Klangobjekte und raumbezogene Klanginstallationen.

**Alois Bröder:** Geboren 1961 in Darmstadt; 1982-86 Gitarrenstudium bei Olaf Van Gonnissen (Akademie für Tonkunst Darmstadt); 1983-85 private Kompositionsstudien bei Cord Meijering und Dietrich Boekle; 1985-89 Kompositionsstudium bei Toni Völker (Akademie für Tonkunst Darmstadt); 1993-95 Kompositionsstudien bei Manfred Trojahn (Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf); 1995-99 Studium der elektronischen Komposition bei Hans Ulrich Humpert (Hochschule für Musik Köln); bis 2011 etwa 90 Kompositionen für verschiedenste instrumentale und vokale Besetzungen.

**Tobias Broström:** Geboren 1978 in Helsingborg (Schweden) studierte erst klassisches Schlagzeug in Malmö, bevor er ein Kompositionsstudium bei Rolf Martinsson und Prof. Luca Francesconi absolvierte. Neben zahlreichen Kompositionen für Percussion widmet er sich ebenso elektronische Musik, Film- und Ballettmusik, Kammermusik, sowie Orchesterstücken. Er erhielt zahlreiche Stipendien und arbeitet mit verschiedensten Musikern und Orchestern zusammen. Im Jahr 2006 war er Composer in residence beim Gävle Symphony Orchestra. Aus dieser Zeit wurde vom schwedischen Rundfunk eine Komposition ausgewählt, die das Land Schweden beim European Broadcasting Union's International Rostrum of Composers im Jahr 2007 vertrat. Seine Werke werden von Edition Svitzer verlegt.

**Christine Brunel** –Tanz: Tanzausbildung in Paris und Essen bei Hans Züllig, Jean Cebrón und Pina Bausch. Engagements in mehreren Kompanien. Ab 1985 als Tänzerin, Choreographin und Pädagogin freischaffend. Mehr als fünfzig eigene Stücke und Choreographien. Auftragsarbeiten, Auftritte, Gastchoreographien und Workshops in Südamerika, Japan, Russland, Polen Frankreich und den USA. Ihre Choreographien bevorzugen die kleine Form : Soli, Duette, bis hin zu Quintetten machen den Großteil ihrer Arbeit aus. Miniaturen von großer Innerlichkeit und Konzentration.

**John Cage** wurde am 5. September 1912 in Los Angeles, Kalifornien, geboren und starb am 12. August 1992 in New York. Er studierte Geisteswissenschaften am Pomona College. Zu seinen Kompositionslehrern zählten Henry Cowell und Arnold Schönberg. Cage war gewähltes Mitglied der National Academy und des Institute of Arts and Letters der USA und wurde sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Europa mit zahllosen Preisen und Ehrungen ausgezeichnet. Er erhielt Kompositionsaufträge von den bedeutendsten Konzertveranstaltern der Welt und nahm bis zuletzt an vielen Veranstaltungen aktiv teil. Die stimulierende Wirkung, die Cages Werk auf die Musik und Kunst des 20. Jahrhunderts ausübte, und die Folgen seines Schaffens können kaum ermessen, geschweige denn kritisch beurteilt werden. Unbestritten ist, daß die Entwicklungen in der Musik unserer Zeit ohne Berücksichtigung seiner Musik und seiner Ideen nicht verstanden werden können. Die Erfindung des präparierten Klaviers und seine Arbeit mit Schlaginstrumenten führten ihn zur Entdeckung und Erforschung einzigartiger und faszinierender Möglichkeiten, die zeitliche Dimension von Musik zu strukturieren. Er ist allgemein anerkannt als Initiator und führende Figur auf dem Gebiet der indeterminierten Komposition mit Hilfe von Zufallsoperationen.

**Chia-I Chen:** Graduated in bachelor degree from Taipei National University of the Arts, and got the master degree from National Sun Yat-sen University music research institute. Majored in theory and

composition. Have obtained the National Literature and Art foundation's subsidy to create the solo composition in 2005. The composer of Luo Chao-Yun's music studio in 2007.

**Chuang Se-Lien** (geb. 1965 in Taiwan, lebt seit 1991 in Österreich) Studien in Komposition (Beat Furrer) an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz, Klavier (Walter Groppenberger) in IGP-Instrumental/Gesang Pädagogik/MHS Graz, Musik- und Medientechnologie (Adelhard Roidinger, Karlheinz Essl) am Bruckner-Konservatorium in Linz, Lehrgang für Elektroakustische Musik (Tamas Ungvary, Wolfgang Musil) am Institut für Elektroakustik an der MHS/Wien. Ihr Schaffen umfasst Werke zeitgenössischer Musik, elektroakustischer und Computermusik. Als Interpretin beschäftigt sie sich mit klassischer, zeitgenössischer, interaktiver und Web-Musik. Das Interesse an digitaler Bildbearbeitung, audiovisueller Gestaltung und Komposition sowie interaktive audiovisuelle Improvisation zeigt sie in den neueren Werken als zentralen Schwerpunkt. 2003/04 Lehrtätigkeit in Computer Visual Communication at Tainan National College of the Arts, Department of Applied Music/Taiwan; 2000/01 Forschungsprojekt in Computermusik und audiovisuelle Kunst an der Nagoya City University/Japan; 2004/2005 Gastkomponistin am Elektronischen Studio der TU-Berlin. Diverse Aufführungen ihrer Werke und Studien-Aufenthalte fanden in Kanada, Rußland, mehreren Ländern Europas, Asiens, Süd- und Nordamerikas statt.

**Maurice Doherty:** Born in Ireland in 1972, Maurice Doherty graduated from the University of Ulster, Belfast, in 1997 and completed a Masters in Fine Art at the Glasgow School of Art, in 2001. Selected recent group exhibitions include Concrete Utopia, Brooklyn, New York, (2011), Co Verlag, Berlin (2011), Golden Thread Gallery, Belfast (2011), Frequency Group, Chengdu, China (2011), MMX, Berlin (2010), Vulpes Vulpes, London (2010), The Project Room, Glasgow (2010) and The Scottish National Gallery of Modern Art, Edinburgh (2009). Solo exhibitions of his work have been presented at Beursschouwburg Kunstencentrum,

Brussels (2010), Schalter Gallery, Berlin (2009), Futures Gallery, Glasgow Science Centre (2008), Catalyst Arts, Belfast (2006), Tramway, Glasgow (2006) and The Floating Series, Berlin (2006). Maurice Doherty lives and works in Glasgow, Scotland and Berlin, Germany.

**Morton Feldman** wurde 1926 in New York geboren und starb ebenda 1987. Er hat seine Identität durch den grundsätzlichen Unterschied zwischen seinen Ansichten die Kunst der Komposition betreffend und denen seiner Kollegen in Europa bestimmt. Er war stolz, Amerikaner zu sein, weil er überzeugt war, dass dies ihm eine in Europa unvorstellbare schöpferische Freiheit ermöglichte. Seiner Affinität für die Welt Samuel Becketts verdankt die Musikgeschichte das einmalige Musiktheaterwerk *Neither* sowie zwei Stücke für Kammerensemble. Seine Freundschaft mit den New Yorker Malern des abstrakten Impressionismus hat eine Reihe von Kompositionen gezeitigt, darunter *Rothko Chapel*. Aber sogar die Kunst des Knüpfens orientalischer Teppiche hat ihn inspiriert (*The Turfan Fragments*). Feldman hat die Frage nach der niedrigen Dynamik seiner Werke folgendermaßen beantwortet:

„ – Weil wenn es laut ist, kann man den Klang nicht hören. Man hört den Anschlag. Dann hört man den Ton nicht mehr, nur seinen Verfall. Und ich glaube, das ist was seinerzeit Boulez beeindruckt haben mochte: er hörte einen Ton, statt einen Anschlag, und der ist erschienen und verschwunden ohne Anschlag und Verfall, fast wie ein elektronisches Medium....“

**Thorsten Gellings:** Geboren 1983 in Heidelberg, erster Schlagzeugunterricht im Alter von 6 Jahren. Diverse Preise bei JugendMusiziert. Mitglied des Sinfonischen Blasorchesters Baden-Württemberg und des Bundesjugendorchesters. Ab 2000 Studium an der Mannheimer Musikhochschule bei Prof. Dennis Kuhn. Mehrere Preise und Stipendien. Konzerte im In- und Ausland als Solist oder Orchestermusiker. Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten wie Gerd Albrecht oder Sylvain Cambreling. Intensive Beschäftigung mit Neuer Musik und zahlreiche Uraufführungen.

**Vinko Globokar:** Geboren 1934 in Anderny, Frankreich, studierte Posaune in Ljubljana und von 1955 bis 1959 in Paris. Es folgten Kompositionsstudien bei René Leibowitz und Luciano Berio. Von 1968 bis 1976 war er Professor für Posaune an der Musikhochschule Köln, von 1976 bis 1979 Direktor der Abteilung Instrument/Stimme am IRCAM in Paris, von 1984 bis 1999 Professor für Kammermusik in Florenz. Seit seiner Studienzeit arbeitet Globokar als Komponist, Interpret und Improvisator. Globokar lebt in Berlin und Slowenien.

**Aya Hara** 1978 in Japan geboren, erhielt sie 1982 ihren ersten Klavierunterricht. 1995-97 erhielt sie Stipendium für Hochbegabte an der Kunstoberschule. 1999 begann sie ihr Studium bei Prof. Till Engel an der Folkwang Hochschule Essen. Sie schloss 2004 ihre künstlerische Ausbildung und 2006 ihr Konzertexamen mit den besten Noten ab. Seit 2009 arbeitet sie an der Musikschule am Aalto-Theater in Mülheim an der Ruhr. Neben ihrer Liebe zu Franz Schubert erhielt sie wichtige künstlerische Impulse durch die Auseinandersetzung mit herausragenden Werken der zeitgenössischen Klavierliteratur (Messiaen, Lachenmann, Kurtág, Stäbler, Shim, Eggert). Sie hat Klavier bei Midori Furuyama, Shoichi Yamada, Leoniz Margarius, Thomas Günther und Till Engel, Neue Musik bei Ulrich Löffler, Kammermusik bei Frank Lloyd, Tetsuo Kugai, Jacek Klimkiewicz, Vesselin Paraschkevov, Stewart Eaton, Emile Cantor und Michael Deichmann gelernt.

**Kozue Kojima (Hara)** 1980 in Japan geboren, begann im Alter von sechs Jahren mit dem Klavierunterricht. Sie studierte ab 2000 bei Prof. Till Engel an der Folkwang Hochschule Essen. 2005 schloss sie ihre künstlerische Ausbildung und 2007 das Fach Instrumental-Pädagogik ab. Seit 2006 arbeitet Kozue Hara als Klavierlehrerin an der Musikschule Solingen. Zu ihrem Repertoire gehört auch die zeitgenössische Musik (Schnebel, Stäbler, Shim u.a.), die sie bei diesen Komponisten lernte. Sie erhielt Klavierunterricht von Midori Furuyama, Shoichi Yamada, Leoniz Margarius, Thomas Günther und Till Engel, Neue Musik-Unterricht von Bernhard Wambach und Ulrich Löffler, Kammermusik-Unterricht von

Wolfgang Esch, Tetsuo Kugai, Jeffrey Dowd, Stewart Eaton, Emile Cantor und Michael Deichmann.

**Robin Hoffmann:** Geboren 1970 in Gadderbaum (jetzt: Bielefeld)Komposition instrumental bei Prof. Nicolaus A. Huber an der Folkwang-Hochschule in Essen (Diplom 2001). Künstlerische Ausbildung im Hauptfach Gitarre bei Prof. Michael Teuchert an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt Main (Diplom 1999), Kammermusik Neue Musik bei Prof. Bernhard Kontarski. Parallel hierzu Kompositionsunterricht bei Claus Kühnl. Seminar für Musikerzieher im Hauptfach Gitarre bei Thomas Bittermann an Dr. Hochs Konservatorium Frankfurt Main. Lebt freischaffend als Komponist und Gitarrist in Frankfurt Main und ist seit 2005 Dozent für Musiktheorie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Robin Hoffmann tritt als Komponist für diverse Instrumental- und Vokalformationen sowie als Interpret eigener Werke auf. Seine künstlerische Tätigkeit umfasst die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern, Literaten und Tänzern, Arrangements für diverse Rockbands und experimentelle Improvisation.

**Marcus Kaiser** wurde 1967 in Tübingen geboren. Violoncellostudium (Diplom und Konzertexamen) an der Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf.und Studium an der Kunstakademie Düsseldorf (Meisterschüler von Prof. Klaus Rinke). Arbeit in der Komponistengruppe "wandelweiser"; seit 1997 Raum für interdisziplinäre Veranstaltungen "kaiserwellen".2001 Förderpreis für Musik der Stadt Düsseldorf.

**Naoko Kikuchi** – Koto: Geboren in Sendai, Japan. Erster Koto Unterricht bei Mutter und Großmutter. Dann bei den weltbekannten Kotomeistern Tadao und Kazue Sawai. Studium an der Sophia Universität Tokio, Spezialausbildung an der Schule für traditionelle Japanische Instrumente ( NHK ). Wettbewerbserfolge und Preise. Tourneen weltweit. Intensive Beschäftigung mit Japanischer und



Europäischer Neuer Musik. Als Stipendiatin des Japanischen Kultusministeriums seit 2007 in Frankfurt M. an der International Ensemble Modern Akademie. Rege Konzerttätigkeit als Solistin und in Zusammenarbeit mit Bildenden Künstlern, Tänzern oder Regisseuren.

**En-Ju Lin** – Pipa: Geboren in Taichung City, Taiwan / Musikalische Bildung in der Kindheit: Seit dem 4. Lebensjahr Klavier und seit dem 8. Lebensjahr Pipa. Ab dem 12. Lebensjahr Besuch des Gymnasiums mit musikalischem Schwerpunkt mit „Pipa Performance“ als Hauptfach und „Piano Performance“ als Nebenfach./ Ausbildung: Bis Januar 2009 Master of Fine Arts am Graduate Institute of Ethnomusicology, National Taiwan Normal University (Hauptfach: Pipa Performance), Seit September 2009 Studium der Musikwissenschaften an der Universität Heidelberg Aufführungen:1997-2009: Regelmäßige Teilnahme an über hundert Konzerten in verschiedenen Städten in Taiwan/ 2010-2011: Aufführungen der Marionettenoper des musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Heidelberg in Heidelberg und Italien / Aufführungsformen: Pipa Solo, vierhändiges Klavierspiel, Doppel-Klavier, verschiedene Schlaginstrumente, chinesische Kammermusik und chinesisches Orchester

**Martin Lindsay:**Geboren in Großbritannien. Studium an der Guildhall School of Music + Drama in London bei Hans Hotter, Suzanne Danco und Hugues Cuénod, und am Banff Centre in Alberta, Kanada. Konzerte, Liederabende, Bühnenrollen, Performances. Spezialist für Neue Musik, zahlreiche Uraufführungen namhafter Komponisten wie Gerhard Stäbler, Beat Furrer oder Peter Maxwell Davies. Zusammenarbeit mit führenden Ensembles. Lebt seit 1999 in Köln, Lehrbeauftragter an der Kölner Musikhochschule. In Trier erstmals im Februar 2011 beim Opening Festival.

**Dehai Liu** ist ein Pipa-Virtuose, Komponist und Pädagoge, geboren am 13.8.1937 in Shanghai, China. Seit 1983 ist er als Professor und Konrektor an der China Conservatory of Music.

**Niccolò Paganini** (\* 27. Oktober 1782 in Genua; † 27. Mai 1840 in Nizza) war ein italienischer Violinist, Gitarrist und Komponist. In seiner Zeit war er der führende und berühmteste Geigenvirtuose. Sein äußeres Erscheinungsbild und seine brillante Spieltechnik machten ihn bereits zu Lebzeiten zu einer Legende.

**Ulrich Phillipp** – Kontrabass: Jahrgang 1956. Arbeitet seit den späten 1970er Jahren in den Bereichen Improvisierte und Experimentelle Musik, Klanginstallation, Audio- Kunst, Performance, Publizistik. Zusammenarbeit mit Bildenden Künstlern, Tänzern, Schauspielern. Mitglied fester Ensembles und vieler ad hoc Besetzungen. Mitbegründer der Wiesbadener Musiker Kooperative new jazz ( 1979 ), ARTist (1983) und HumaNoise Congress- Tage Improvisierter Musik ( 1987 ). Europaweite Konzert- und Ausstellungstätigkeit. Zahlreiche Veröffentlichungen.

**Alwynne Pritchard** is a performer, composer and artistic director of the Borealisfestival in Bergen. She studied at the Royal Academy of Music in London and has a PhD from the University of Bristol. Her compositions and performances have been heard across Europe, America and Indonesia and she has worked with leading musicians and ensembles across the globe. Over the past decade, Alwynne has made increasing use of live electronics and music-theatre in her work, also participating as a vocal and physical performer in some of her own pieces. Her music has been described by critics as 'playful, sinister and altogether riveting'

**Thomas Rath** – Klangregie: Geboren 1956 in Bonn. Frühe Begegnung mit Musik und Theater. Studium Kunst, Musik, Philosophie in Luxemburg, Bielefeld und Hannover, ua. bei Egon Neubauer und Diether de la Motte. Tätigkeit an verschiedenen Bühnen. Ab 1989 als Kirchenmusiker und freischaffender Künstler in Trier und Luxemburg. Ausstellungen, Konzerte, experimentelle Projekte. Mitbegründer des Ensembles TONWERKE TRIER. Lehrauftrag FH Trier. Musikdramaturg am Trierer Stadttheater. Kulturjournalist. Seit 2011 zusammen mit Bernd Bleffert

Künstlerischer Leiter des Trierer OPENING Festivals für internationale Klangkunst.

**Kunsu Shim** ist in Busan, Südkorea geboren. Dort studierte er Komposition und kam 1985 nach Deutschland, um bei Helmut Lachenmann und später bei N.A. Huber zu studieren. Seit 2000 lebt er in Duisburg, nun als deutscher Staatsbürger. Bereits mit 18 Jahren bekam er den ersten Kompositionspreis beim Jugendmusikwettbewerb Busan. Weiterhin erhielt er zahlreiche Auszeichnungen u. a. von der Donga und Chungang Zeitung, vom Forum junger Komponisten WDR, vom Künstlerhof Schreyahn, von der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg, der Djerassi Foundation und der Japan Foundation. Die meisten Arbeiten Kunsu Shims bestehen aus Klängen, die leise gespielt werden und im gleichmäßigen zeitlichen Abstand verlaufen. Sie folgen ohne Kausalität aufeinander und können im Prinzip in beliebiger Reihenfolge gespielt werden. Hierbei geht es jedoch nicht um eine zufällige und unerwartete Konstellation von Klängen, sondern darum, dass jeder Klang ungebunden an andere gehört werden kann. D. h. im Prinzip hat für ihn jeder Klang eine vollkommene Gestalt, die man als Musik genießen kann.

**Erik Satie** ( 1866 - 1925 i) entwickelte sich vom Cabaret-Pianisten zu einem von der Pariser Moderne angesehenen Komponisten neuer französischer Klaviermusik. Als Sohn eines französischen Schiffsagenten und einer britischen Mutter schottischer Herkunft blieb Satie seit dem Umzug der Familie aus Honfleur nahe Le Havre nach Paris im Herbst 1878 dieser Musikmetropole zeitlebens treu. Nach kurzzeitigen Studien am Conservatoire National de Musique et de Déclamation und abgekürztem Militärdienst bezog Satie zunächst 1887 im Stadtteil Montmartre Quartier, um schließlich aufgrund der zunehmenden Urbanisierung seiner Umgebung 1898 in den Pariser Vorort Arcueil zu übersiedeln, wo der Tonkünstler sich bis zu seinem Tode 1925 seinen Kompositionen widmete. Die ungeteilte Aufmerksamkeit der Musikwelt wurde Satie erst durch die Pariser Erstaufführung seines Balletts Parade

zuteil, welches am 18. Mai 1917 unter der Stabführung von Ernest Ansermet im Théâtre du Châtelet zu einem berühmten Skandal geriet. Die Mitwirkung des russischen Impressarios Sergei Djagilew und seiner Ballets Russes, die Choreographie von Léonide Massine, die Bühnenbilder und Kostüme von Pablo Picasso, sowie die Balletthandlung des Dichters Jean Cocteau hatten keinen geringen Anteil am großen Erfolg des Stücks. Saties Kompositionen, bislang nur Kennern jenseits des anrühigen linken Seine-Ufers bekannt, wurden daraufhin von der Pariser Musikwelt entdeckt und schon bald zur französischen Musik schlechthin erklärt.

**Wolfgang Schliemann** – Schlagwerk: Geboren 1956 in Wiesbaden. Arbeitet von dort aus in den Bereichen Neue Musik, Improvisation, Performance, Klangkunst. Auseinandersetzung mit den klanglichen Aspekten eines vielfältig erweiterten , sich ständig verändernden Instrumentariums. Konzerte im In und Ausland. Mitglied zahlreicher Ensembles, Workshoparbeit. Intermediale, raumbezogene, synästhetisch konzipierte Projekte bevorzugt mit TänzerInnen und Bildenden KünstlerInnen.

**Kurt Schwitters** studiert von 1908 bis 1914 an der Kunstgewerbeschule in Hannover sowie an der Kunstakademie in Dresden. Eine eher konventionelle Malerlaufbahn scheint die lange akademische Ausbildung, die er in Dresden vor allem bei dem an Frans Hals orientierten Carl Bantzer genießt, vorzubereiten. Sein Frühwerk zeigt entsprechend wenig Einfluss der Moderne. Zum Kriegsdienst wird Kurt Schwitters 1917 einberufen, da er unter Epilepsie leidet, verbringt er ihn auf der Schreibstube. Nach vier Monaten wird er entlassen. Einen modernen Künstler machen aus ihm die Eindrücke des Krieges und der Inflation. 1918 entstehen erste Collagen, für die Kurt Schwitters zufällig gefundene Abfälle benutzt. Kurt Schwitters begründet mit seiner Kunst und seinen literarischen Texten in Hannover eine eigene Dada-Einrichtung. Diese nennt er "Merz", ein Wortfragment von "Commerzbank". Kurt Schwitters wird durch die 1919 veröffentlichte

Prosa- und Gedichtsammlung "Anna Blume" weit über die Grenzen Hannovers bekannt. Er knüpft Kontakte zu Herwarth Walden, Hans Arp und Tristan Tzara und nimmt an den "Sturm"-Ausstellungen in New York und Zürich teil. Schwitters Verbindung zu den Bauhaus-Künstlern, zu den holländischen Dadaisten und Konstruktivisten, denen er 1923 die erste Nummer der "Merz"-Zeitschrift widmet, wird für ihn zunehmend wichtiger. Die ersten internationalen Erfolge stellen sich Mitte der 1930er Jahre ein. 1937 wandert Kurt Schwitters nach Norwegen aus. 1940 folgt dem Exil in Norwegen die Flucht vor den deutschen Truppen nach England, wo sich die isolierte Position, unter der er schon in Norwegen litt, nicht entscheidend verbessert. Kurt Schwitters stirbt 1948 in Ambleside

**Martin Speicher** – Klarinette: Studium Musikwissenschaft und Philosophie in Saarbrücken und Gießen. Ab Ende der 1970er Jahre intensive Auseinandersetzung mit Free Jazz und Neuer Musik. Bis heute Mitwirkung in verschiedenen Ensembles beider Richtungen. Zusammenarbeit mit namhaften Musikern wie Evan Parker, Cecil Taylor, Wolfgang Schliemann. Eigene Kompositionen. Seit den 1980er Jahren Musik für Bühne und große Besetzungen. Einbeziehung politischer Themen in seine Arbeit, so aus Anlass des Jugoslawienkrieges „Fragmente einer Eroberung“. Seit 2004 Entwicklung des Zyklus LICHTLIEDER, der das Phänomen Aufklärung thematisiert.

**Gerhard Stäbler** :1949 im süddeutschen Wilhelmsdorf bei Ravensburg geboren, studierte Komposition (bei Nicolaus A. Huber) und Orgel (bei Gerd Zacher) in Detmold und Essen und lebt als freischaffender Komponist seither im Ruhrgebiet. Mitte 2011 verlegte er seine Wirkungsstätte nach Düsseldorf. Stäublers Musik verlässt vielfach den Rahmen des Üblichen, indem er Elemente in seine Kompositionen einbezieht, die die gewohnte Aufführungssituation (und damit die herkömmliche Publikumserwartung) durchbrechen, sei es durch Gesten oder Bewegungen im Raum, sei es mittels Licht- und Duftgestaltung oder aktives Einbeziehen des Publikums: Immer kommt es ihm darauf

an, die Phantasie anzuregen, Ohren und andere Sinne für neue, unerwartete Wahrnehmungs- und Denkmuster zu sensibilisieren.

**Marc Stutz-Boukouya** – Posaune: Lebte nach seinem Studium in London, dann, zwischen 1991 und 2001 in Berlin. Feste Größe in der dortigen Szene von Jazz, Improvisation und Neuer Musik. Projekte als Solist, Dirigent, Pädagoge. Mitwirkung in ensembles wie Globe Unity Orchestra, Berlin Contemporary Jazz Orchestra Instant Art Ensemble oder TONWERKE TRIER. Tourneen und Auftritte bei Internationalen Festivals in Europa, Afrika und Asien. Zusammenarbeit mit namhaften Kollegen wie David Moss, Butch Morris oder Alexander von Schlippenbach. Zahlreiche Preise, Stipendien und Einspielungen.

**Karlheinz Stockhausen** (\* 22. August 1928 in Mödrath, heute zu Kerpen; † 5. Dezember 2007 in Kürten-Kettenberg) war ein deutscher Komponist und Professor. Er gilt als einer der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts.

**Jan-Filip Tupa** - Cello : Als Sohn einer Tschechischen Musikerfamilie 1980 in Deutschland geboren. Cellounterricht seit dem fünften Lebensjahr. Studium an der Robert Schumann- Hochschule in Düsseldorf bei Claus Reichardt und an der Guildhall School of Musik + Drama in London bei Raphael Wallfisch. Intensive Beschäftigung mit Neuer Musik. 2006 / 2007 an der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt M. Regelmäßiger Gast bei Ensemble Modern, MusikFabrik NRW und verschiedenen kleineren Ensembles. Repertoireschwerpunkt als Solist liegt in der Musik seit 1945. Zuletzt Ersteinspielung von Jacqueline Fontyns Cellokonzert mit den Göttinger Sinfonikern. Div. Tschechische Erstaufführungen.

**Ute Völker** – Akkordeon: Studium Akkordeon und Tonsatz an der Musikhochschule Köln, Musikwissenschaft, Germanistik, Phonetik in Köln, Wien und Paris. Als Akkordeonistin auf freie improvisierte Musik spezialisiert. Regelmäßige Konzerte weltweit. Mitbegründerin des

ensemble PARTITA RADICALE. Mit dieser Entwicklung eigener Improvisationszyklen, Stummfilmvertonungen, Theaterprojekte, Zusammenarbeit mit Komponisten. Interdisziplinäre Projekte mit Bildenden Künstlern, Videofilmen Schauspielern, Literaten, Performern. Mitglied des Wuppertaler Improvisations Orchesters WIO. Zahlreiche CD Einspielungen. Lehrt an der Musikschule Bochum.

**Alexander Voigt** studierte 1981-1986 in Weimar an der Hochschule für Musik "Franz Liszt" bei Manfred Beyer Fagott, war 1986-2006 Solofagottist und ist seit 2006 stellv. Solofagottist beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. 1989-2002 war er Lehrbeauftragter an der Berliner Hochschule für Musik "Hanns Eisler". Neben seinen kammermusikalischen und solistischen Engagements wurde er 2002 als Solofagottist zu den Bayreuther Festspielen berufen. Der deutsche Liedermacher, Autor und Regisseur Hans-Eckardt Wenzel, in dessen Band Voigt seit 1995 Fagott spielt, wurde bei Produktionen mit dem Berliner Rundfunk-Sinfonieorchester auf Voigts Schauspieltalent aufmerksam und besetzte ihn zusammen mit dem Tubisten Georg Schwark als Moderator und Rezitator. Im Jahr 2000 entstand unter der Regie von H. E. Wenzel eine Interpretation von Kurt Schwitters Ursonate, von welcher unter dem Titel „Alexander Voigt spricht / spielt / bläst / röhr / rappt und zelebriert DIE URSONATE von Kurt Schwitters“ 2004 in Co-Produktion von Deutschlandradio Kultur und Conträr-Musik Lübeck ein Mitschnitt auf CD veröffentlicht wurde.

**Sue Ya Wang:** born in Taipei, Taiwan, graduated from Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris with Alain Bancquart and Paul Mefano. She has been selected for the course in music composition and computing at IRCAM 1999-2000. *Cellule* (percussion and electronics). Her work, entitled *Theme et Variations* pour violoncelle et piano was awarded first prize of Irino Memorial Prize. *Profiles d'outremer* was performed by the Ensemble Alternance at the Cité de la Musique, Paris, At the same time, this piece has been selected by the ISCM, jury 1998 in Manchester, United Kingdom, which was broadcast on BBC radio. *Evening*

(ISCM Romania 1999). *Huei Gien Go* ( ISCM Japon 2001). present an evening concert of her works in 1998 at the National Recital Hall. *Le poete nomade* for chamber ensemble was a commission from the Taipei Chamber Music. *Espace fuyant* was performed by NSO(ACL). *L'île Sonnante IV* was performed at Citta di castella in Italy and The Festival in Australia) *Ray* (percussion solo and orchestre) was performed for the first time by Orchestre Lyrique de Region Avignon-provence in July 2002, which was broadcast on Radio France. *Montagne Tourbillonnante, Ecart de la poésie* were She has been selected by the "Résidence aux Récollets Ville de Paris- Ministère des Affaires étrangères et européennes" 2010 Taipei Digital Art Festival ,one of the curators of international artists invited .

**Andreas Weixler** (geb. 1963 in Graz, Österreich) studierte Komposition an der Musikhochschule in Graz bei Andrzej Dobrowolski, Younghui Pagh-Paan und diplomiert 1995 bei Beat Furrer. Seine künstlerische Arbeit führte ihn von Odd-Rhythmen für Jazzrockensembles über Minimal Music zur zeitgenössischen Komposition, wo er sich weiter in vielfältiger Weise in Computermusik spezialisierte, u.a. durch einen Forschungsaufenthalt an der Nagoya City University in Japan und an mehreren elektronischen Studios an Musikhochschulen und Universitäten in Basel, Norwich, Birmingham, Sheffield, Nagoya, Graz, Linz, Wien und anderen. Diese Kompositionen umfassen algorithmische Instrumental-Komposition, Elektronische und Elektroakustische Musik und führten zu zahlreichen Kooperationen mit Video, Theater und Tanz. Audiovisuelle Werke und Echtzeitberechnungen von Bild und Ton standen im zentralen Interesse der neueren Werke. Seine künstlerische Arbeit wurde in internationalen Festivals, Konzertreihen und Ausstellungen in Österreich, Deutschland, Schweiz, England, Belgien, Italien, Holland, Ungarn, Tschechien, Canada, Columbien, Brasilien, China, Taiwan, Japan, Süd-Korea, Rußland und USA präsentiert. Er unterrichtet seit 1997 Musik- und Medientechnologie an der Bruckneruniversität (vormals Konservatorium) und seit 2004 Max/Msp/Jitter an der Kunstuniversität in Linz und ist 2004/2005



Gastkomponist am Elektronischen Studio der TU-Berlin.

**Eiko Yamada** – Blockflöte: Seit 1979 in Berlin, zunächst als Stipendiatin des Japanischen Kultusministeriums. Suche nach neuen musikalischen Gestaltungsformen auch in Zusammenarbeit mit Kolleginnen aus den Bereichen Bildende Kunst, Tanz und Lyrik. Intensive Auseinandersetzung mit Improvisation. Mitbegründerin der Berliner Gruppe ExTempore. Experimentelle Erforschung des Zusammenhangs von Klang und Architektur, sowie verschiedenster Materialien. Auf ihren Instrumenten Entwicklung einer sehr individuellen und äußerst persönlichen Klangsprache.

**Isang Yun** (1917 – 1995) wurde am 17. September 1917 in der Nähe der südöstlichen Hafenstadt Tongyông geboren. Yun beteiligte sich am anti-japanischen Widerstand, wurde 1943 verhaftet und gefoltert. Mit dem Kulturpreis der Stadt Seoul (1955) ausgezeichnet, konnte er 1956-59 in Paris und Berlin studieren. Von Deutschland aus fand er den Anschluß an die internationale Avantgarde. Mit der Uraufführung des Orchesterstücks Réak in Donaueschingen gelang 1966 der internationale Durchbruch. Von 1970 bis 1985 lehrte Yun Komposition an der Hochschule der Künste Berlin, seit 1974 als Professor. Sein OEuvre umfaßt mehr als hundert Werke, darunter vier Opern sowie mehrere Instrumentalkonzerte. In den achtziger Jahren entstanden fünf große, zyklisch aufeinander bezogene Symphonien; in dieser Zeit entwickelte Yun einen neuen Ton auch in seinen Kammermusikwerken, die durch das Streben nach Harmonie und Frieden gekennzeichnet sind.



**KLANG  
KUNST**



**OPUS** Kulturmagazin

**TUEA**

**impromptu (2011/12) für Pipa und Elektronik** von **Se-Lien Chuang** wurde unterstützt vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Österreich.



**Spielraum - die Grenzen des Zufalls (2012)** von **Andreas Weixler** wurde unterstützt von SKE-Fonds.





